

auch die so leicht ~~unmöglich~~ **Spizen** zum Gegenstande ihres Hausirgwerbes zu machen, oft genug entgegen kommen mußte. Auch erschienen nicht wenige Individuen dieser Nation in der Absicht, das Bergwesen aus eigener Anschauung kennen zu lernen, und erhielten nun dadurch Gelegenheit, auch den neuen Handelsverkehr mit den **Spizen** in das Auge zu fassen, der wohl mit der Zeit einladend genug erscheinen konnte, um speculative Männer zum weiteren Vertrieb dieses Artikels in entfernte Gegenden zu bewegen. In dieser Art soll besonders der Entschluß eines Schotten, Namens **Cuningham**, sich um das Jahr 1580 für immer als Kaufmann in **Annaberg** niederzulassen, und namentlich auch geklöppelte **Spizen** von da aus durch seine hausfreundlichen Landsleute in aller Herren Länder ausstragen zu lassen, sehr viel zur Verbreitung dieses Handelszweigs beigetragen haben: eine historische Angabe, deren Richtigkeit unter andern daraus zu folgern sein möchte, daß noch hundert und funzig Jahre später die **Spizenhändler** überhaupt im Munde des Volkes den Namen: **Spizen-schotten** führten.

Für die Verbreitung der geklöppelten erzgebirgischen **Spizen** in die **Niederlande**, wo sie trotz des Zusammenstehens mit dem **Brüsseler** gestickten Fabrikate sich bald auch gangbar machten, gab es noch einen andern zufälligen Anlaß.

Bekanntlich begannen in der zweiten Hälfte des sechzehnten Jahrhunderts die **Holländer**, die etwa vierzig Jahre früher zuerst im sächsischen Erzgebirge aus Kobalterz bereitere, jetzt unter dem Namen **Schmalte** allgemein bekannte blaue Mineralfarbe, den **Chinesen** zum Behuf der gut in das Auge fallenden **Buntfärbung** ihres ursprünglich nur weiß gewesenen Porzellans in großen Massen zuzuführen, was um so leichter war, da man anfangs in **Sachsen** den Werth der **Schmalte** nicht gehörig zu schätzen verstand, sondern diesen Artikel für außerordentlich geringe Preise an die **Holländer** verkaufte, welche sich ihn dagegen von den **Chinesen** sehr theuer bezahlen ließen. In **Holland** wurde der besonders aus **Schneeberg** bezogene geröstete **Schmaltekobalt** auf besonderen Farbmühlen klein gemahlen, und so den **Chinesen** und **Japanern** zum Behuf ihrer Porzellanmalerei ganz mundrecht zugesendet, weshalb man eben den letzteren ganz beliebige Preise stellen konnte. Und selbst späterhin, als man in **Sachsen** sich entschloß, mit Hilfe direct verschriebener holländischer Arbeiter **Kobaltmühlen** im Inlande anzulegen, und daraus jene herrliche feuerbeständige blaue Farbe, welche man ursprünglich „das **Schneeberger** blaue Wunder“ nannte, gleich an Ort und Stelle zu bereiten, blieb doch der Absatz dieser Farbe nach **Holland** noch immer vorherrschend.

Da nun auf diese Weise die **Holländer** sehr viel mit dem sächsischen Erzgebirge verkehrten, so lag es ihrer Betriebsamkeit sehr nahe, auch die gerade im Umkreise von **Schneeberg** und **Annaberg** in zunehmender Menge producirten geklöppelten **Spizen** in den Bereich ihres Handelsverkehrs zu ziehen.

Wie wir schon oben erwähnten, ist der Verdienst beim **Spizenklöppeln** an sich sehr gering, und es kann also nur eine sehr große Fertigkeit in der Handhabung der **Klöppelstöcke** einige Bürgschaft für den daraus zu ziehenden Lebensunterhalt gewähren. Man mußte demnach vom Anfang an darauf denken, die Einübung zu dieser Fertigkeit so frühzeitig wie möglich zu beginnen. Aus diesem Grunde ward es bald

üblich, schon Kinder von vier bis fünf Jahren zum **Klöppeln** anzuhalten, und diese Arbeit nicht bloß außer der Schule, sondern auch in derselben von ihnen vornehmen zu lassen. Nur so gelang es, diesen Kleinen die nöthige Fertigkeit so zeitig beizubringen, daß sie ihnen nachher ganz zur Gewohnheit ward; auch konnten so die ärmsten schon während des Unterrichts etwas **Geld verdienen**: zumal, da man ja ohnedies nicht bei jeder Art des Unterrichts alle Kinder zugleich beschäftigen konnte, und manche Lehrgegenstände eine mechanische Nebenbeschäftigung dieser Art sehr wohl zu lassen.

Auf diese Art wurden schon die gewöhnlichen **Elementarschulen** halb und halb auch zugleich **Klöppelschulen**. Indessen ging man bald noch einen Schritt weiter.
(Beschluß folgt.)

Ein paar Worte über Frühlings-Wasser-Curen in Kleinen Bädern.

Obgleich die in den letzten zehn Jahren so zahlreich erlangten günstigen Erfolge der Heilkraft des kalten Wassers sehr viel dazu beigetragen haben, den früheren Anfeindungen dieses naturgemäßen Restaurationsmittels ein Ende zu machen, so scheint doch ein großer Theil des Publicums noch nicht vollständig darüber im Klaren zu sein, daß die guten Wirkungen dieses Mittels auf mehr als eine Weise durch die Patienten selbst verstärkt werden können. Demnach dürfte es auch nicht unangemessen sein, eben jetzt, wo der passenden Jahreszeit wegen Frühlingscuren aller Art am gedeichlichsten sich zeigen, über diesen Gegenstand hier ein paar Worte zu sagen.

Patienten, die sich der Wassercur bedienen und statt der sonst üblichen **Mineral-Brunnen** bloßes frisches **Quellwasser** anwenden wollen, haben gegenwärtig schon die Auswahl unter einer ziemlichen Anzahl von **Kaltwasser-Heilanstalten**. Nun kann zwar nicht geleugnet werden, daß die meisten dieser Institute schon an sich weit weniger kostspielig sind, als die berühmten **Mineralbäder** am **Rhein**, in **Böhmen** u. s. w., und daß eben dieser nicht unwichtige Umstand ihrem schnellen Emporkommen wesentlichen Vorschub geleistet hat; allein es läßt sich doch nicht in Abrede stellen, daß es noch immer, selbst mitten in **Deutschland**, trefflich eingerichtete **Kaltwasser-Heilanstalten** giebt, die dem größeren Publicum noch ziemlich unbekannt sind, und die doch gleichwohl um so größere Empfehlung verdienen, da ihr Besuch nicht nur geringe Kosten für die Patienten verursacht, sondern auch ihre natürliche gesunde Lage in einer Geist und Herz erfreuenden Gegend die heilsamen Wirkungen der Cur sehr wesentlich unterstützt, so daß also Patienten, welche sich dahin wenden, den guten Einfluß der Cur auf das Bestimmteste zu verstärken vermögen.

Zu den ausgezeichnetsten **Kaltwasser-Heilanstalten** dieser Art gehört nun auch die, welche sich seit mehreren Jahren zu **Ilmenau** in **Thüringen** befindet.

Das freundliche **Ilm-Thal**, dessen eigenthümliche Reize **Göthe** schon vor mehr als funfzig Jahren in den Worten feierte:

„Anmuthig Thal! Du immer grüner Hain!
Mein Herz begrüßt Euch wieder auf das Beste;
Entfaltet mir die schwerbehangnen Aeste,
Nehmt freundlich mich in Eurer Schatten ein;
Erquickt von Euer'n Göh'n am Tag der Lieb' und Lust
Mit frischer Luft und Balsam meine Brust! —

dieses fre
auch nu
das Gen
dungen
welche
Leiden,
hemmt i
gestöste
Wasser
den Kra
gewesen
Hun
gelungen
nur die
ist Unfo
oder gar
Nin
der Be
Leben d
gar von
laut an
vorzuge
jmal
wohlf
ein Auf
lich für
kommen
Ein
Titel:
meinen
Kaltwa
in den
Bon S
Theile'
liche A
Amster
Augabu
Berlin p
Bremen
à 5
Breslau
Frankf
in S
Hambur
London
Paris
Wien
August
u. l
Preuss